

Warum Blasphemie mit dem Tod bestraft wird von [Ahmet Kuru](#) 13. Mai 2020

Junaid Hafeez, ein pakistanischer Akademiker, wurde nach seiner sechsjährigen Haft im Dezember 2019 wegen der Beleidigung des Propheten Muhammad auf Facebook zum Tode verurteilt. Laut der US-amerikanischen Kommission für internationale Religionsfreiheit hat Pakistan nach dem Iran die zweitstrengsten Blasphemiegesetze der Welt.

5 Hafeez, gegen dessen Todesurteil Berufung eingelegt wird, ist einer von rund 1.500 Pakistanern, die in den letzten drei Jahrzehnten wegen Islamlästerung oder Sakrilegien angeklagt wurden. Bis jetzt wurde er nicht hingerichtet.

Aber seit 1990 wurden 70 Menschen auf Grund solcher Anschuldigungen gelyncht. Mehrere Personen, die den Angeklagten verteidigten, wurden ebenfalls getötet, darunter einer von
10 Hafeez Anwälten und zwei hochrangige Politiker, die sich öffentlich gegen das Todesurteil für die Christin Asia Bibi aussprachen, die wegen verbaler Beleidigung des Propheten Muhammad verurteilt worden war. Obwohl Bibi 2019 freigesprochen wurde, floh sie aus Pakistan.

Straftaten Blasphemie und Abfall vom Glauben

15 Von den 71 Ländern, die Blasphemie unter Strafe stellen, sind 32 Länder mehrheitlich muslimisch geprägt. Die verhängten Sanktionen sind jeweils unterschiedlich.

Blasphemie wird im Iran, in Pakistan, Afghanistan, Brunei, Mauretanien und Saudi-Arabien mit dem Tod bestraft. In nicht-muslimischen Ländern sind die Strafen sehr geringfügig, als strengste Strafe wird in Italien eine dreijährige Gefängnisstrafe angedroht.

20 Die Hälfte der 49 muslimischen Länder auf der Welt hat zusätzliche Gesetze, die den Abfall vom Glauben verbieten und Menschen, die den islamischen Glauben aufgeben, mit der Todesstrafe bedrohen. Alle Länder mit Apostasiegesetzen sind – mit Ausnahme Indiens – muslimische Länder. Abfall vom Glauben wird oft zusammen mit Gotteslästerung angeklagt.

Diese Art von religiös geprägten Strafen findet in einigen muslimischen Ländern große
25 Unterstützung in der Gesellschaft. Laut einer Pew-Umfrage aus dem Jahr 2013 befürworten etwa 75% der Befragten in Südostasien, im Nahen Osten und in Nordafrika sowie in Südasien die Scharia oder das islamische Recht zum offiziellen Gesetz des Landes zu machen.

Unter denjenigen, die die Scharia unterstützen, sagen rund 25% in Südostasien, 50% im Nahen Osten und in Nordafrika und 75% in Südasien, dass sie die „Hinrichtung derer unterstützen, die
30 den Islam aufgeben“ – das heißt, sie unterstützen Gesetze, die den Abfall vom Glauben mit dem Tod bestrafen.

Bündnis zwischen muslimischen Gelehrten und Staat

Mein Buch „[Islam, Autoritarismus und Unterentwicklung](#)“ aus dem Jahr 2019 führt die
35 Wurzeln der Blasphemie- und Apostasiegesetze in der muslimischen Welt auf ein historisches Bündnis zwischen islamischen Gelehrten und Regierungen zurück.

Ab dem Jahr 1050 begannen einige sunnitische Rechts- und Theologiegelehrten, die als „Ulema“ bezeichnet wurden, eng mit politischen Herrschern zusammenzuarbeiten, um den
40 ihrer Meinung nach sakrilegischen Einfluss muslimischer Philosophen auf die Gesellschaft in Frage zu stellen.

Muslimische Philosophen leisteten in drei Jahrhunderten vom 9. bis zum 11. Jahrhundert wichtige Beiträge zu Mathematik, Physik und Medizin. Sie entwickelten das heute im Westen

verwendete arabische Zahlensystem und erfanden einen Vorläufer der modernen Kamera, die dunkle Kammer.

Die konservativen Ulemas waren der Ansicht, dass diese Philosophen unangemessen von der griechischen Philosophie und dem schiitischen Islam zu Ungunsten des sunnitischen Glaubens beeinflusst wurden. Der prominenteste Verfechter einer Festigung der sunnitischen Orthodoxie war der brillante und angesehene Islamgelehrte Ghazali, der im Jahr 1111 starb.

In mehreren einflussreichen Büchern, die heute noch viel gelesen werden, erklärte Ghazali zwei führende muslimische Philosophen, Farabi und Ibn Sina, zu Abtrünnigen – u.a für ihre unorthodoxen Ansichten über die Ewigkeit des Universums, die Einschränkung des göttlichen Allwissens und die nichtphysische Natur der Auferstehung. Sie und ihre Anhänger, schrieb Ghazali, könnten mit dem Tod bestraft werden.

Nach Auffassung der Historiker Omid Safi und Frank Griffel legitimierte Ghazalis religiöses Urteil muslimische Sultane ab dem 12. Jahrhundert, die Denker verfolgen oder sogar hinrichten wollten, die als Bedrohung für die konservative religiöse Herrschaft angesehen wurden.

Dieses „Ulema-Staat-Bündnis“, wie ich es nenne, begann Mitte des 11. Jahrhunderts in Zentralasien, im Iran und im Irak und breitete sich ein Jahrhundert später in Syrien, Ägypten und Nordafrika aus. In diesen Regimen war die Infragestellung der religiösen Orthodoxie und der politischen Autorität nicht nur ein Widerstand, sondern ein Abfall vom Glauben und Islamlästerung. Durch solche Anschuldigungen konnten sie ihre Autorität jahrhundertlang behaupten.

Falsche Richtung

Teile Westeuropas wurden von einem ähnlichen Bündnis zwischen der katholischen Kirche und den Monarchen regiert. Diese Regierungen griffen auch das freie Denken an. Während der spanischen Inquisition zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert wurden Tausende von Menschen wegen Apostasie gefoltert und getötet.

Bis vor kurzem gab es in verschiedenen europäischen Ländern auch Blasphemie-Gesetze, obwohl diese nur selten angewendet wurden. Dänemark, Irland und Malta haben kürzlich ihre Gesetze aufgehoben.

Aber sie bestehen in vielen Teilen der muslimischen Welt fort. In Pakistan ist der Militärdiktator Ziya ul Haq, der das Land von 1978 bis 1988 regierte, für die strengen Blasphemie-Gesetze verantwortlich. Als Verbündeter der Ulema aktualisierte Ziya die Blasphemie-Gesetze, die von britischen Kolonialherren verfasst wurden, um interreligiöse Konflikte zu vermeiden. Er veränderte sie, um den spezifisch sunnitischen Islam zu verteidigen, und fügte die Todesstrafe hinzu.

Seit den 1920er Jahren bis zur Herrschaft Ziyas wurden diese Gesetze nur etwa ein Dutzend Mal angewendet. Seitdem sind sie ein mächtiges Werkzeug geworden, um Dissens zu unterdrücken.

Etwa ein Dutzend muslimische Länder, darunter der Iran und Ägypten, haben in den letzten vier Jahrzehnten einen ähnlichen Prozess durchlaufen.

Gegenstimmen im Islam

Die konservativen Ulema stützt ihre Argumente für Blasphemie- und Apostasie-Gesetze auf einige Berichte des Propheten Muhammad, bekannt als Hadithe, vor allem auf die Aussage: „Wer seine Religion ändert, tötet ihn.“

Aber viele islamische Gelehrte und muslimische Intellektuelle lehnen diese Ansicht als radikal ab. Sie argumentieren, dass der Prophet Muhammad niemals jemanden wegen Abfalls hingerichtet oder seine Anhänger dazu ermutigt hat.

Die Tötung von Apostaten basiert auch nicht auf dem heiligen Haupttext des Islams, dem Koran. Er enthält über 100 Verse, die Frieden, Geduld, Toleranz und Gewissensfreiheit fördern. In Sure 2, Vers 256, heißt es im Koran: „In der Religion gibt es keinen Zwang.“ In einem anderen Koranvers (4:140) fordert er die Muslime auf, einfach Gespräche mit Leugnern anzubrechen: „Wenn ihr hört, dass die Zeichen (Verse) Gottes geleugnet werden und dass über sie gespottet wird, sollt ihr nicht länger mit ihnen sitzen.“

Durch die Nutzung ihrer politischen Verbindungen und ihrer Autorität zur Interpretation des Islams haben die konservativen Religionsgelehrten (Ulema) jedoch gemäßigtere Stimmen an den Rand gedrängt.

Wirkungen auf globale Islamophobie

Die Debatten über Blasphemie und Apostasie unter Muslimen werden von globalen Umständen beeinflusst. Überall auf der Welt werden muslimische Minderheiten – darunter Palästinenser, Tschetschenen in Russland, Kaschmiris unter indischer Herrschaft, Rohingya in Myanmar und Uiguren in China – verfolgt und unterdrückt.

Neben diesen Verfolgungen gibt es einige westliche politische Maßnahmen, die Muslime diskriminieren, wie Gesetze, die Kopftücher in Schulen verbieten, und das US-Visumverbot von Reisenden aus mehreren Ländern mit muslimischer Mehrheit.

Solche islamophobische Politik kann den Eindruck erwecken, dass Muslime belagert würden, und ein Argument dafür liefern, dass die Bestrafung von Apostaten eine Verteidigung des Glaubens darstelle.

Stattdessen finde ich, dass solch strenge religiöse Regeln zur Verstärkung anti-muslimischer Vorurteile beitragen können. Einige meiner türkischen Bekannten raten sogar von meiner Arbeit zu diesem Thema ab, weil sie befürchten, dass dies die Islamophobie anheizt.

Meine Forschung zeigt jedoch, dass die Bestrafung von Blasphemie und Abfall vom Glauben eher politisch als religiös motiviert ist. Der Koran verlangt keine Bestrafung von Apostasie, autoritäre Politik schon.

Aufgabenstellung:

1. Lesen Sie den Text und unterstreichen Sie die wichtigsten Stellen. Fassen Sie die einzelnen Abschnitte stichwortartig zusammen.
2. Erklären Sie die Hintergründe des „Ulema-Staat-Bündnis“. Beziehen Sie dabei das Verhältnis muslimischer Philosophen und der (traditionellen) Gelehrten mit ein.
3. Nehmen Sie Stellung zu den Blasphemie- und Apostasie-Gesetzen. Gehen Sie dabei auf die genannten Verse 2:256 und 4:140 ein.
4. Zusatzaufgabe: Recherchieren Sie zu Imam Ghazalis Leben und Werk. Heben Sie dafür seine Rolle für die sunnitische Gelehrsamkeit hervor.

Lösungsvorschlag:

1. Beispiel von Junaid Hafeez, ein pakistanischer Akademiker, der 2019 wegen der Beleidigung des Propheten Muhammad auf Facebook zum Tode verurteilt. Pakistan hat nach dem Iran die zweitstrengsten Blasphemie-Gesetze der Welt.
 - Seit 1990 wurden 70 Menschen auf Grund solcher Anschuldigungen gelyncht.

Straftaten Blasphemie und Abfall vom Glauben

- Von den 71 Ländern, die Blasphemie unter Strafe stellen, sind 32 Länder mehrheitlich muslimisch geprägt.
- Die Hälfte der 49 muslimischen Länder auf der Welt hat zusätzliche Gesetze, die den Abfall vom Glauben verbieten und Menschen, die den islamischen Glauben aufgeben, mit der Todesstrafe bedrohen.
- Laut einer aus dem Jahr 2013 befürworten etwa 75% der Befragten die Scharia oder das islamische Recht zum offiziellen Gesetz des Landes zu machen.

Bündnis zwischen muslimischen Gelehrten und Staat

- Ab dem Jahr 1050 begannen einige sunnitische Rechts- und Theologiegelehrten, die als „Ulema“ bezeichnet wurden, eng mit politischen Herrschern zusammenzuarbeiten.
- Muslimische Philosophen leisteten in drei Jahrhunderten vom 9. bis zum 11. Jahrhundert wichtige Beiträge zu Mathematik, Physik und Medizin.
- Die konservativen Ulemas waren der Ansicht, dass diese Philosophen unangemessen von der griechischen Philosophie und dem schiitischen Islam zu Ungunsten des sunnitischen Glaubens beeinflusst wurden. Der prominenteste Verfechter war Ghazali.
- Ghazali erklärte zwei führende muslimische Philosophen, Farabi und Ibn Sina, zu Abtrünnigen. Sie und ihre Anhänger könnten laut Ghazali mit dem Tod bestraft werden.
- Ghazalis religiöses Urteil ermöglichte Sultanen Denker verfolgen oder sogar hinrichten zu können.
- Dieses „Ulema-Staat-Bündnis“ begann Mitte des 11. Jahrhunderts. Die Infragestellung der religiösen Orthodoxie und der politischen Autorität, Widerstand, Abfall vom Glauben und Islamlästerung.

Falsche Richtung

- Teile Westeuropas wurden von einem ähnlichen Bündnis zwischen der katholischen Kirche und den Monarchen regiert. Während der spanischen Inquisition zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert wurden Tausende von Menschen wegen Apostasie gefoltert und getötet.
- Bis vor kurzem gab es in verschiedenen europäischen Ländern auch Blasphemie-Gesetze, obwohl diese nur selten angewendet wurden. Dänemark, Irland und Malta haben kürzlich ihre Gesetze aufgehoben.

Gegenstimmen im Islam

- Die konservativen Ulemas stützen ihre Argumente für Blasphemie- und Apostasie-Gesetze auf einige Berichte des Propheten Muhammad, bekannt als Hadithe, vor allem auf die Aussage: „Wer seine Religion ändert, tötet ihn.“
- Aber viele islamische Gelehrte lehnen diese Ansicht als radikal ab. Sie argumentieren, dass der Prophet Muhammad niemals jemanden wegen Abfalls hingerichtet oder seine Anhänger dazu ermutigt hat.
- In Sure 2, Vers 256, heißt es im Koran: „In der Religion gibt es keinen Zwang.“ In einem anderen Koranvers (4:140) fordert er die Muslime auf, einfach Gespräche mit

Leugnern anzubrechen: „Wenn ihr hört, dass die Zeichen (Verse) Gottes geleugnet werden und dass über sie gespottet wird, sollt ihr nicht länger mit ihnen sitzen.“

- Durch die Nutzung ihrer politischen Verbindungen und ihrer Autorität zur Interpretation des Islams haben die konservativen Religionsgelehrten (Ulema) gemäßigte Stimmen an den Rand gedrängt.

Wirkungen auf globale Islamophobie

- Die Debatten über Blasphemie und Apostasie unter Muslimen werden von globalen Umständen beeinflusst.
 - Neben diesen Verfolgungen gibt es einige westliche politische Maßnahmen, die Muslime diskriminieren,
 - Solche islamophobische Politik kann den Eindruck erwecken, dass Muslime belagert würden, und ein Argument dafür liefern, dass die Bestrafung von Apostaten eine Verteidigung des Glaubens darstelle.
 - Stattdessen finde ich, dass solch strenge religiöse Regeln zur Verstärkung anti-muslimischer Vorurteile beitragen können.
 - die Bestrafung von Blasphemie und Abfall vom Glauben eher politisch als religiös motiviert ist. Der Koran verlangt keine Bestrafung von Apostasie, autoritäre Politik schon.
2. Das „Ulema-Staat-Bündnis“ beschreibt die Verbindung der traditionellen Gelehrten zu der politischen Autorität. Durch ihre religiösen Urteile (fatwas) konnten die muslimischen Herrscher vermeintlich feindlich gesonnene Denker und Gelehrte zu Abtrünnigen erklären und ihren Tod religiös legitimieren. Dabei spielte der prominente Gelehrte Ghazali und seine Schriften eine große Rolle.
 3. Aus den Koranversen heraus kann kein Blasphemie- und Apostasie-Gesetz durch andersdenken oder glauben abgeleitet werden. Vielmehr bestärken die Verse die Freiheit des Glaubens und des Denkens. Man könnte sie als Grundlage für die Meinungsfreiheit im Islam interpretieren.